

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 3

Artikel: Rückgabe der deutschen Kolonien? : Ein grosses internationales Problem
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

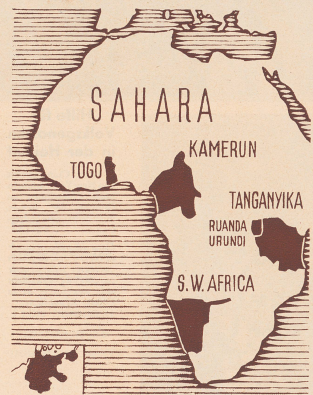
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rückgabe der deutschen Kolonien?..

Bis 1884 besaß Deutschland keine Kolonien. Obwohl es im 19. Jahrhundert jedes Jahr viele Tausende von Auswanderern übers Meer ziehen ließ, gestatteten ihm die politischen Verhältnisse keine koloniale Betätigung großen Stils. In den ersten Jahren seines Kanzleramtes beschränkte sich Bismarck darauf, mit einigen Südseehauptlingen Handels- und Freundschaftsverträge abzuschließen. Am 24. April 1884 erfolgte die amtliche Schutzklärung über die von dem Bremer Kaufmann Adolf Lüderitz in Südwestafrika gemachten Erwerbungen. Das war die erste Äußerung der neuen deutschen Kolonialpolitik. Etappenweise baute sich Deutschland in der Folge seinen Kolonialbesitz in Afrika und Asien auf. Im selben Jahre 1884 stellte es die deutschen Handelsniederlassungen in Kamerun und Togo und im spätern Deutsch-Ostafrika unter seinen Schutz. 1885 erwarb es die Salomon- und Marshallinseln, 1899 ging der Besitz der Neuguinea-Kompagnie an das Reich über. Später sind folgende Erwerbungen noch dazu gekommen: die Karolinen-, Palau-, Marshall- und Samoainseln in der Südsee und das Pachtgebiet Kiautschou in China. Durch Verträge mit den anderen Kolonialmächten wurden die Grenzen der einzelnen deutschen Besitzungen genau festgelegt. Bei Ausbruch des Weltkrieges 1914 verfügte Deutschland über einen unbestrittenen Kolonialbesitz von 2 952 000 km² Fläche mit 24 000 weißen und 14,92 Millionen farbigen Einwohnern. Hier ein paar statistische Angaben über die einzelnen deutschen Besitzungen:

Deutsch-Ostafrika war die größte und wirtschaftlich aussichtsreichste Kolonie. Es umfaßte 997 000 km² und zählte gegen 7½ Millionen Einwohner. In seinen 1000—2000 m hoch gelegenen Teilen ist es auch für die Europäer angenehm zu leben. Angebaut wird Kautschuk, Mais, Reis, Sisal und Erdnuß, Kaffee, Baumwolle und Kakao.

Deutsch-Südwestafrika, 835 100 km² groß und von 228 000 Seelen — davon 7850 Deutschen — bewohnt, war jene Kork- und Seiden-Siedlern die besten Bedingungen zu dauernder Niederlassung bot. Es besitzt mächtige Kupferminen und Diamantfelder. Dazu eignen



Die Karte von Afrika mit den schwarz eingezeichneten ehemaligen deutschen Kolonien Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika (jetzt Tanganika) und Deutsch-Südwestafrika. Diese vier Besitzungen waren zusammen 2 707 300 km² groß. Dazu kamen die deutschen Schutzgebiete in Neuguinea, Ozeanien und China mit einem Flächeninhalt von 245 552 km². Der gesamte überseeische Besitz Deutschlands bei Kriegsausbruch maß rund 2 952 000 km², was mehr als fünfmal der Ausdehnung des Mutterlandes entsprach. In der Ecke unten die heutige Deutsche Reich mit den Größenverhältnis zu den ehemaligen Kolonien.

Karte der Äfricke. Les parties noires sont les anciennes colonies allemandes: Le Togo et le Cameroun sont actuellement placés sous mandats français et britanniques; le Sud-Ouest Africain sous mandat de l'Union Sud-Africaine; l'Afrique Orientale sous mandat anglais et belge. En Chine, l'Allemagne possédait encore les archipels Bismarck et Salomon, la Nouvelle-Zélande, les Samoa, administrés par l'Australie. Les îles Marshall, Carolines, Mariannes, au Japon (ainsi que la ville de Kiau-Tschou en Chine), la Terre de l'Empereur Guillaume sous mandat britannique, soit au total presque 3 millions de km², cinq fois l'étendue de la métropole.

sich Klima und Boden vorzüglich zur Viehzucht.

Kamerun umfaßte nach dem Marokkovertrag von 1911 790 000 km² und zählte etwa 2¼ Millionen Einwohner. Der Boden ist reich an Zinnerzen. Von den Nutzpflanzen stehen an erster Stelle die Oelpalme, die Erdnuß, die Banane, der Gummibaum und das Maniok. Die Urwälder liefern wertvolle Hölzer.

Togo war 84 600 km² groß und zählte 886 600 Einwohner. Angebaut wird dasselbe wie in Kamerun.

Die Schutzgebiete in Asien und Ozeanien, umfassend das Kaiser-Wilhelmsland in Neuguinea, den Bismarck-, den Marianen- und Marshallarchipel und die Karolinen und Samoainseln, waren rund 245 000 km² groß und hatten 1914 insgesamt 643 000 Einwohner.

Kiautschou, das 552 km² große Hinterland des Hafens Tsingtau in China, war laut Vertrag vom 6. März 1898 auf 99 Jahre an Deutschland verpachtet. Das Pachtgebiet hatte nur als Flottenbasis eine Bedeutung und war nicht dem Kolonialamt, sondern der Marineverwaltung unterstellt. Es zählte 1914 195 000 eingeborene und 4728 weiße Einwohner.

Laut amtlichen deutschen Angaben nahmen im Jahre 1913 die Kolonien wertmäßig 0,6% der deutschen Ausfuhr auf, während der Import aus den Kolonien nach Deutschland sich auf 0,5% der Gesamteinfuhr bezifferte. In den zehn Jahren von 1904—1913 nahmen die Kolonien 0,13% der deutschen Auswanderer auf; das waren 0,005% des deutschen Bevölkerungszuwachses.

Im Weltkrieg wurden die Kolonien von den eingeborenen Schutztruppen tapfer verteidigt. Aber schon 1914 gingen Togo, Neuguinea und der Bismarckarchipel an die Engländer und Kiautschou an die Japaner verloren. In Afrika dauerte der Widerstand länger. Deutsch-Südwestafrika kapitulierte im Juli 1915. Deutsch-Ostafrika unter Lettow-Vorbeck konnte sich bis zum Frühjahr 1916 halten.

Bei Friedensschluß von Versailles im Jahre 1919 ging Deutschland aller seiner Kolonien verlustig. Durch Artikel 22



Ein Zeuge aus dem Weltkrieg. In Accra, der Hauptstadt der britischen Kolonie Goldküste, steht auf einem öffentlichen Platz dieser alte 24-cm-Mörser, den die Engländer den Deutschen bei der Eroberung von Togo abgenommen haben. Die deutsche Kolonie wurde von einer 400 Mann starken farbigen Polizeitruppe unter der Führung von Gouverneur Döring verteidigt. Sie konnte nicht lange Widerstand leisten; bereits am 25. August 1914 erfolgte die Uebergabe.

Un témoin de la grande guerre. Ce mortier 24 cm. qui fait l'ornement de la ville d'Accra (Côte d'Or anglaise) fut enlevé aux Allemands par les Britanniques au début de la campagne d'occupation du Togo. Les troupes de la colonie allemande ne comptèrent que 400 policiers indigènes conduits par le gouverneur Döring. Elles ne purent résister et, le 25 août 1914, furent contraintes de capituler.

Photo E. Brunner

Les colonies allemandes d'avant-guerre

Bismarck n'était guère partisan d'une politique coloniale. De fait, ce n'est qu'en 1884 que l'Allemagne commença à manifester son intérêt pour les terres d'outre-mer. En quelques années, elle parvint cependant à acquiescer un domaine 5 fois plus grand que la métropole, domaine de près de 3 millions de km² comptant 14 millions d'indigènes dont 24.000 Européens. On discute beaucoup actuellement des revendications coloniales que formule le IIIème Reich. Peu de gens sont cependant à même d'apprécier les raisons de la situation des emplacements des colonies que le Traité de Versailles enleva à l'Allemagne. Il nous a donc paru intéressant d'en parler ici.

En Afrique, le Reich possédait l'Afrique orientale allemande, le Sud africain allemand, le Togo et le Cameroun. Ce dernier fut cédé par la France, à la suite de l'incident d'Agadir en 1911, en échange d'une relative liberté d'action au Maroc. Ces terri-

toires sont aujourd'hui pour la plus grande part sous le contrôle direct ou indirect de la Grande-Bretagne. Togo et Cameroun sont sous mandats anglais et français et une parcelle de l'Afrique orientale est rattachée au Congo belge.

En Océanie, la Terre de l'Empereur Guillaume (Nouvelle-Guinée) est aussi sous mandat britannique. L'Australie administre les Archipels Salomon et Bismarck; la Nouvelle-Zélande et les îles Samoa et le Japon tire des îles Marshall, Carolines et Mariannes qui lui sont échues des phosphates qu'il transforme en superphosphates.

En Asie, l'Allemagne avait obtenu à bail de la Chine le port de Kiau-Tschou entre Shanghai et Pékin. Ce port octroyé aux Japonais fut rendu par eux aux Chinois en 1922. Il était un très important facteur dans l'économie allemande.



Togo-Neger vom Stamme Haussa beim Dreihen der Hirse.

Nègres du Togo de la tribu Haussa pilant le mil.

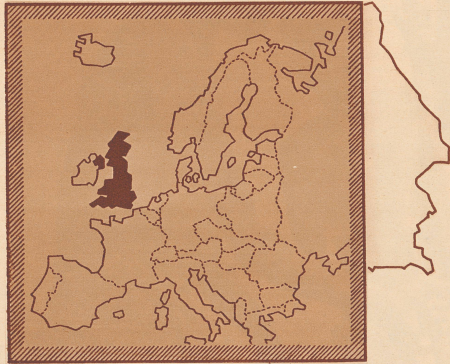
Photo Pierre Varger

... ein großes internationales Problem

des Völkerbunds, das einen untrennbaren Bestandteil des Versailler Vertrages bildet, wurden die deutschen Besitzungen als Völkerbundsmandate sieben verschiedenen Ländern zur Verwaltung anvertraut. England erhielt sieben Achtel von Ostafrika, ein Drittel Togos und ein Fünftel Kameruns. Die Südafrikanische Union bekam Deutsch-Ostafrika, Australien den Bismarckarchipel, Kaiser-Wilhelmsland und die Salomonen, Neuseeland die Salomonen, Belgien die beiden an den Kongo grenzenden, von Ostafrika abgetrennten Provinzen Ruanda und

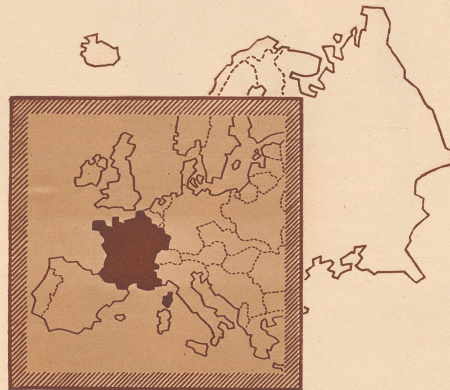
Einige Vergleiche. Die Quadrate über der Karte von Europa stellen die Größe des Kolonialbesitzes der fünf bedeutendsten Kolonialmächte dar. Das Mutterland ist schwarz eingezeichnet. Das Quadrat umschließt den Raum, den die Kolonien des betreffenden Landes über Europa (Land und Wasser) einnehmen würden.

Comparaisons. Sur ces cartes sont indiquées en noir le territoire de la métropole. Le carré qui l'entoure correspond à l'étendue de ses colonies.



Großbritannien. Das Vereinigte Königreich (England, Wales, Schottland und Nordirland) ist 246.100 km² groß. 34,62 Millionen km² groß sind seine überseeischen Territorien. Drei Millionen km² größer als die ganze Landfläche Europas ist Englands Kolonialbesitz, selbst wenn man nur die Kolonien, Protektorate und Mandate rechnet und von den Dominions abzieht, die auch zum Britischen Reichsverband gehören.

Grande-Bretagne (avec l'Irlande du Nord): 246.100 km². Territoires appartenant au Royaume-Uni: 34.62 millions de km² soit 140 fois l'étendue de la métropole, 3 millions de km² de plus que le territoire de l'Europe. En décomptant les dominions de l'Empire, l'ensemble des colonies, mandats et protectorats est encore de même dimension que notre continent.



Frankreich. Seine Oberfläche bedeckt einen Raum von 551.000 km². Sein Kolonialbesitz mißt mehr als die zwanzigfache Fläche des Mutterlandes, nämlich rund 11,42 Millionen km².

France: 551.000 km². Colonies françaises: 11.42 millions de km² soit 20 fois l'étendue de la métropole.

Urundi, Japan die Karolinen, die Marianen die Marshallinseln und Kiautschow (Kiautschow wurde 1922 an China zurückgegeben). Prozentual ausgedrückt, sieht diese Auf- und Zuteilung so aus: Das Britische Weltreich (England samt Dominions) bekam 78,5%, Frankreich 19,5%, Belgien 1,75% und Japan 0,25%. Italien ging leer aus.

Das war darum keine ganz saubere Lösung der Kolonialfrage, weil diejenigen, die selber schon an meisten Kolonien besaßen, sich wieder den Löwenanteil der «Beute» sicherten. Mandate und Kolonien sind formell sicherlich etwas Verschiedenes, praktisch aber ist Kolonie und Mandat des Völkerbundes ein und dasselbe, und tatsächlich liegen die Verhältnisse heute so, daß die Mandatgeber des Völkerbundes sich schon längst als rechtmäßige Besitzer der sogenannten Mandatsgebiete betrachten. Immerhin, mit der Übernahme des Mandats gingen die Mandatäre die Verpflichtung ein, diese Gebiete in einer Weise zu regieren, die deren Einwohnern zum Wohle gereicht und dem Völkerbund von Zeit zu Zeit über deren Wohlergehen Bericht zu erstatten.

Die Weimarer Republik fand sich scheinbar mit dem Zustand ab, das heißt während ihrer nicht ganz vierzehnjährigen Existenz wurden keine ernsthaften Versuche unternommen, Kolonien zurückzuerhalten. Das wäre wohl auch ganz zwecklos gewesen, denn die führenden Mächte im Völkerbund haben niemals den geringsten Willen dazu gezeigt, Deutschland erneut eine koloniale Betätigung zu gestatten. Seit der Nationalsozialismus im Reich die Macht übernommen, hat das Kolonialproblem andere Aspekte erhalten. Hitler hat wiederholt und seit einem Jahr mit besonderer Eindringlichkeit die Forderung nach Kolonien erhoben. Aus drei Gründen: der Rohstofffrage wegen, der Siedlungsfrage wegen und des außenpolitischen Prestiges wegen. Mit gleicher Vehemenz haben die Mandatgeber bis jetzt diese Forderung zurückgewiesen. Die Gründe Englands zum Beispiel, Deutschland Kolonien zu verweigern, sind weniger wirtschaftlicher als militärischer Natur. England fürchtet die Errichtung deutscher strategischer Stützpunkte in den Kolonien.

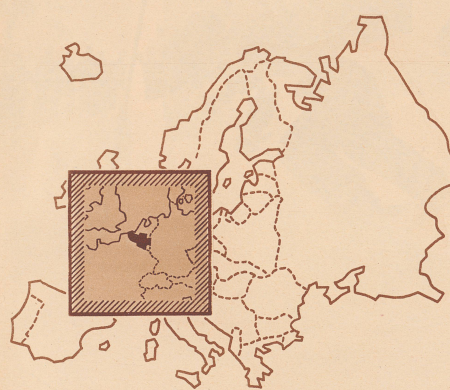
In der Abwehr der deutschen Ansprüche werden noch eine Menge anderer Gründe herangezogen; man befürchtet zum Beispiel eine schlechte Behandlung der Eingeborenen, eine Mißachtung der Menschenrechte. Kategorisch verweigern besonders die englischen Dominions jede Aenderung des bisherigen Zustandes.

Die Lösung der Kolonialfrage ist mehr als ein europäisches Problem. Es betrifft vor allem nicht nur Deutschland allein, sondern es geht die Mächte des Völkerbundes ebenso sehr an wie Japan und Amerika, und im besonderen noch Italien, das nie aufgehört hat, sich darüber zu beklagen, daß es bei der großen Beuteverteilung im Jahre 1919 leer ausging, auch jetzt noch nicht, nachdem es Äthiopien erobert hat. Außerdem haben ja in allerjüngster Zeit auch noch andere Länder, z. B. Polen und die Tschechoslowakei aus volksraumpolitischen Gründen Schreie nach Kolonien ausgestoßen. Eine grundsätzliche Bereitwilligkeit der Weltmächte zu Verhandlungen mit allen anderen Ländern — denjenigen, die ansehend zu viel besitzen (Holland, Portugal) und denjenigen, die etwas besitzen möchten (Deutschland, Polen usw.) wäre vielleicht das beste Mittel zur vorläufigen Wahrung des Status quo in Europa und damit zur Erhaltung des Friedens.



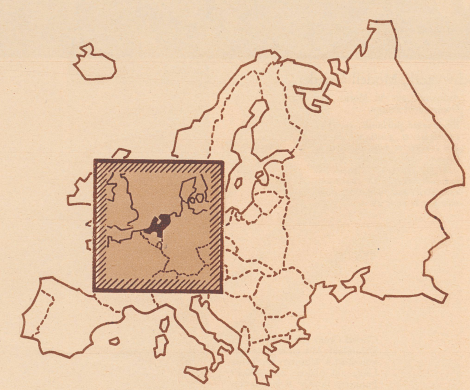
Togofischer in der Nähe von Lomé — Pêcheurs des environs de Lomé.

Photo Pierre Vergé



Belgien ist kleiner als die Schweiz, es mißt rund 30.500 km². Sein afrikanischer Kolonialbesitz, der Kongostaat, ist 2,35 Millionen km² groß, ungefähr 77 mal das Mutterland.

Belgique: 30.500 km². Congo belge: 2.35 millions de km² soit 77 fois plus grand que la métropole.



Holland. 60 mal so groß wie das Mutterland sind die holländischen Kolonien. Das Königreich der Niederlande ist 34.200 km² groß. Sein überseeischer Besitz: Inseln in Asien, Guayana in Südamerika und dazu sechs westindische Inseln mißt über zwei Millionen km².

Hollande: 34.200 km². Colonies bataves: Plus de 2 millions de km² soit 60 fois la superficie de la métropole.